



Der elementare Bildungsbereich steht in den nächsten Jahren vor vielfältigen Herausforderungen. Einerseits wird der Bedarf an elementarpädagogischer Bildung und Betreuung aufgrund des steigenden Bevölkerungswachstums, neuer Familienmodelle und einer steigenden Besuchsquote der elementaren Bildungseinrichtungen steigen, andererseits wird sich der Bedarf an zusätzlichen Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen durch den Übergang zahlreicher Betreuungspersonen in das System der Alterssicherung spürbar erhöhen. Zudem wechseln viele ausgebildete Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen nach wenigen Jahren das Berufsfeld oder steigen nach Abschluss der Ausbildung erst gar nicht in diesen Beruf ein. Im Beitrag sollen in diesem Kontext zwei Forschungsfragen beantwortet werden: 1) Welcher Bedarf an qualifiziertem Betreuungspersonal ist bis 2030 zu erwarten? und 2) Welche bildungspolitischen Gestaltungsoptionen gibt es, um den zukünftigen Personalbedarf zu decken?

E-Book Einzelbeitrag
von: Roland Löffler, Martin Mayerl

Ausbildung und Beschäftigung in der Elementarpädagogik: Status quo des zukünftigen Bedarfs an Fachkräften und daraus resultierende Handlungsfelder für die berufsspezifischen Ausbildungswege und die Politik

Beiträge zur 8.
Berufsbildungsforschungskonferenz (BBFK)

aus: Krise und Nachhaltigkeit - Herausforderungen für berufliche
Bildung (9783763976713)
Erscheinungsjahr: 2024
DOI: 10.3278/176713W013

Schlagworte: berufliche Bildung; Elementarpädagogik;
Fachkräfte; Österreichische Berufsbildungsforschungskonferenz
(BBFK)

Zitiervorschlag: Löffler, R. & Mayerl, M. (2024). *Ausbildung und Beschäftigung in der Elementarpädagogik: Status quo des zukünftigen Bedarfs an Fachkräften und daraus resultierende Handlungsfelder für die berufsspezifischen Ausbildungswege und die Politik*. In: Schlögl, P.; Barabasch, A. & Bock-Schappelwein, J. (Hg.). *Krise und Nachhaltigkeit - Herausforderungen für berufliche Bildung: Beiträge zur 8. Berufsbildungsforschungskonferenz (BBFK)* (1. Aufl.). Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/176713W013>

Ausbildung und Beschäftigung in der Elementarpädagogik: Status quo des zukünftigen Bedarfs an Fachkräften und daraus resultierende Handlungsfelder für die berufsspezifischen Ausbildungswege und die Politik¹

ROLAND LÖFFLER & MARTIN MAYERL²

Abstract

Der elementare Bildungsbereich steht in den nächsten Jahren vor vielfältigen Herausforderungen. Einerseits wird der Bedarf an elementarpädagogischer Bildung und Betreuung aufgrund des steigenden Bevölkerungswachstums, neuer Familienmodelle und einer steigenden Besuchsquote der elementaren Bildungseinrichtungen steigen, andererseits wird sich der Bedarf an zusätzlichen Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen durch den Übergang zahlreicher Betreuungspersonen in das System der Alterssicherung spürbar erhöhen. Zudem wechseln viele ausgebildete Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen nach wenigen Jahren das Berufsfeld oder steigen nach Abschluss der Ausbildung erst gar nicht in diesen Beruf ein. Im Beitrag sollen in diesem Kontext zwei Forschungsfragen beantwortet werden: 1) Welcher Bedarf an qualifiziertem Betreuungspersonal ist bis 2030 zu erwarten? und 2) Welche bildungspolitischen Gestaltungsoptionen gibt es, um den zukünftigen Personalbedarf zu decken?

Ausgangslage und Forschungsfrage

Eine bedarfsorientierte Bereitstellung von Kinderbetreuungsangeboten ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass sich die Erwerbsbeteiligung von Eltern mit den Betreuungserfordernissen für ihre Kinder mit der Schulpflicht vereinbaren lässt. Zudem ist das österreichische System der Elementarpädagogik durch ein föderal geprägte „Kompetenzzersplitterung“ charakterisiert, die zu „divergierende[r] pädagogischer Qualität“ (Hartel, Hollerer, Smidt, Walter-Laager, & Stoll 2019, S. 3) führt. Der

1 Der Beitrag beruht auf Erhebungen und Analysen, die im Rahmen des vom BMBWF beauftragten Forschungsprojekts „Bildungs- und Berufsverläufe von AbsolventInnen der BAfEPs/Kollegs“ durchgeführt wurden.

2 Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung.

hohen Relevanz steht gleichzeitig eine geringe wissenschaftliche Aufmerksamkeit des Ausbildungs- und Beschäftigungssystems im elementarpädagogischen Bereich gegenüber. Die meisten Untersuchungen fokussieren entweder auf den Bedarf an Kinderbetreuung aus Sicht des Arbeitsmarktes und die damit verbundenen Kosten (z. B. Graf/Köppl-Turyna 2021; Neuwirth 2021), den volkswirtschaftlichen Nutzen frühkindlicher Bildung (Schneider/Dreer 2012) oder die rechtlichen Rahmenbedingungen (Klarmert et al. 2013). Die letzte verfügbare Studie zur Situation der Kinderbetreuung im Bundesländervergleich datiert aus 2007 (Dörfler/Kaindl 2007).

Vor diesem Hintergrund liegen nun aktuelle Daten zur Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen vor, die im Rahmen einer umfangreichen empirischen Studie gewonnen wurden. Im Beitrag sollen in diesem Kontext zwei Forschungsfragen beantwortet werden: 1) Welcher Bedarf an qualifiziertem Betreuungspersonal ist bis 2030 zu erwarten? und 2) Welche bildungspolitischen Gestaltungsoptionen gibt es, um den zukünftigen Personalbedarf zu decken?

Methodik, Daten und Vorgangsweise: Prognosemodell für eine Bedarfsschätzung

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde in einem ersten Schritt auf der Grundlage eines fundierten Prognosemodells die Entwicklung des zukünftigen qualifizierten Personalbedarfs in der elementarpädagogischen Bildung bis zum Jahr 2030 prognostiziert³. Unter Verwendung verschiedener Sekundärstatistiken und vorab definierter Annahmen wurden dabei folgende Modellparameter bestimmt:

- die prognostizierte demografische Entwicklung
- die Entwicklung der Betreuungsquoten (= Anteil der Kinder der Altersgruppen 0–3 und 3–6, die elementare Bildungseinrichtungen in Anspruch nehmen)
- die Fachkraft-Kind-Relation (= Verhältnis von qualifizierten elementarpädagogischen Fachkräften zu den zu betreuenden Kindern)
- Zu- und Abgänge ins System (z. B. Neueintritte nach Ausbildung, Abgang ins System der Alterssicherung).

3 Siehe nachfolgende Abbildung

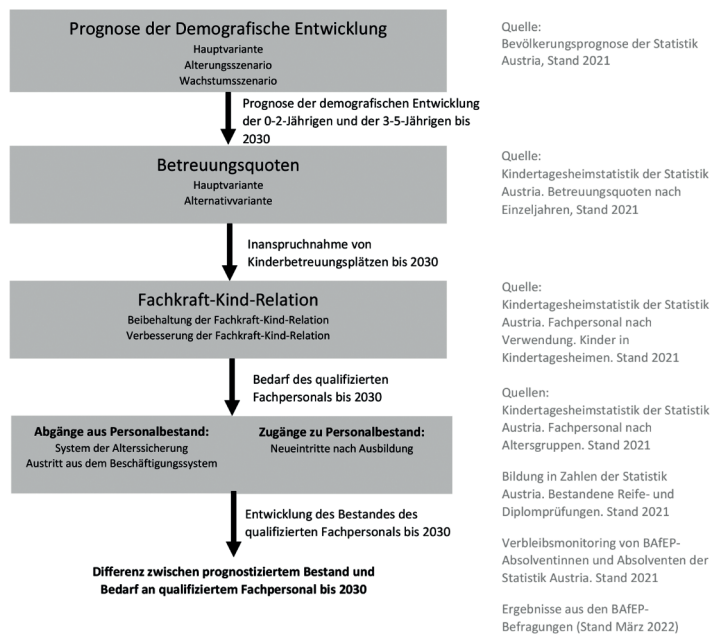


Abbildung 1: Prognosemodell zur Bedarfsschätzung elementarpädagogischen Fachpersonals (Quelle: eigene Darstellung)

Für die angeführten Parameter wurden dabei folgende Datengrundlagen verwendet und für die Szenarien folgende Modellannahmen getroffen:

- Die demografische Entwicklung wurde von den Bevölkerungsprognosen der Statistik Austria übernommen, die auf Geburtsjahrgänge bzw. Altersgruppen heruntergebrochen vorliegt. Dabei wurde die Hauptvariante der Bevölkerungsprognose aus dem Basisszenario angenommen, als Alternativszenarien wurden das Alterungsszenario (verringerte Geburtenrate, geringe grenzüberschreitende Migration) und das Wachstumsszenario (erhöhte Geburtenrate, erhöhte Migrationsbewegungen) herangezogen.
- Bei der Entwicklung der Betreuungsquoten wurde als Hauptvariante die Fortschreibung der langjährigen Entwicklung der Inanspruchnahme von Betreuungsplätzen auf Ebene der Bundesländer für die beiden Altersgruppen (unter drei Jahre, drei bis sechs Jahre) verwendet, als Alternativszenario wurde eine Angleichung der Betreuungsquoten an die Zielvorgaben der EU (95 % bei den über 3-Jährigen, 33 % bei den unter 3-jährigen) berechnet.
- Auch bei der Fachkraft-Kind-Relation wurden die realisierten Werte der Vergangenheit auf Bundesländerebene für den Prognosezeitraum fortgeschrieben. Als Alternativszenario wurde eine Verbesserung der Fachkraft-Kind-Relation auf eine Zielgröße von 1:6 für Krippen/Kleinkindbetreuungseinrichtungen und für Kindergärten von 1:10 für das Jahr 2030 festgelegt.

Aus der prognostizierten demografischen Entwicklung und den Modellergebnissen für die Betreuungsquoten und die Fachkraft-Kind-Relation wurde für die einzelnen Szenarien der Personalbedarf bis 2030 ermittelt. In einem nächsten Schritt wurden die Abgänge aus dem und die Zugänge in das System der elementarpädagogischen Bildung errechnet. Dabei wurden folgende Ströme modelliert:

- Abgänge von qualifiziertem Fachpersonal in das System der Alterssicherung (basierend auf der Altersstruktur des Betreuungspersonals und dem Regelantrittsalter in die Alterssicherung). Da keine weiteren Daten zur Verfügung stehen, wird angenommen, dass sich die realen Abgänge vor und nach dem Regelpensionsalter ausgleichen.
- Abgänge aus der Elementarpädagogik und Eintritt in ein anderes Arbeitsmarksegment oder in die Arbeitslosigkeit oder die Nicht-Erwerbstätigkeit: Es ist anzunehmen, dass diese Gruppe dauerhaft aus dem Bereich der Elementarpädagogik ausscheidet. Der Abgang wurde auf Basis der vorliegenden Befragungsdaten geschätzt. Demnach geben 8,3 % der befragten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, den Beruf nur mehr kurze Zeit ausüben bzw. sofort wechseln zu wollen. Da Absichtserklärungen und tatsächliche Realisierung nicht immer übereinstimmen müssen, wird die eher konservative Annahme getätigt, dass rund die Hälfte der Austrittswilligen Personen, also rund 4 % des qualifizierten Fachpersonals pro Jahr, auch real aus dem Beschäftigungssystem austritt.
- Wechsel innerhalb des Systems werden nicht berücksichtigt, da Beschäftigte zwar die Einrichtung wechseln, jedoch für die Elementarpädagogik als Fachkraft erhalten bleiben.
- Eintritt von qualifizierten Fachkräften direkt nach einer einschlägigen Ausbildung: Hier sind insbesondere Absolventinnen und Absolventen von Bildungsinstitutionen für Elementarpädagogik (BAfEP) in den verschiedenen Ausbildungsformen (5-jährige BAfEP, Kolleg, Berufstätige) von Bedeutung. Tertiäre Ausbildungsformen werden hier vernachlässigt, da diese eher auf die Führungs- und Leitungsebene von Einrichtungen abzielen und aktuell nur in einem geringen Volumen gegeben sind. Für die Schätzung werden Daten aus dem Verbleibmonitoring der Statistik Austria herangezogen, die für die Schätzung auch übernommen werden⁴. Demnach traten 54,7 % der Absolventinnen und Absolventen einer 5-jährigen BAfEP und 83,7 % der Absolventinnen und Absolventen eines BAfEP-Kollegs aus dem Schuljahr 2016/17 in einschlägige Sektoren ein. Zusätzlich wird davon ausgegangen, dass sich der Trend bei der Entwicklung der AbsolventInnenzahlen der letzten zehn Jahre fortsetzt und daher von einer leichten Zunahme der Ausbildungsaktivität in der Elementarpädagogik ausgegangen.
- Zugänge aus anderen Sektoren des Arbeitsmarktes von Personen mit einer elementarpädagogischen Qualifikation: Dazu gibt es keine valide Datengrundlage. Die Arbeitslosenstatistik zeigt nur allgemein, dass der Bestand an arbeitssuchenden Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen nur eine sehr marginale Rolle spielt. Arbeitslosigkeit im Berufsbereich der Elementarpädagogik ist dem-

4 Auswertung für das BMBWF durch die Statistik Austria, Stand 2021

nach bestenfalls in Form von Sucharbeitslosigkeit vorhanden. Personen, die aktuell eine Assistenzposition in der Elementarpädagogik ausüben und sich als qualifizierte Fachkraft weiterqualifizieren wollen, sind unter der AbsolventInnenstatistik von BAfEP-Ausbildung abgebildet. Es wird davon ausgegangen, dass der Zugang an qualifizierten Personen aus anderen Beschäftigungssegmenten eine zu vernachlässigende Größe darstellt.

- Zugänge aus der Nicht-Erwerbstätigkeit (Karenz, Krankheit etc.): Auch hier gibt es keine valide Datengrundlage. Für die Schätzung wird davon ausgegangen, dass sich Abgänge und Zugänge in eine vorübergehende Nicht-Erwerbstätigkeit ausgleichen.

Aus Komplexitätsgründen wird die Prognose zur Deckung des Personalbedarfs nur für Gesamtösterreich vorgenommen. Dies begründet sich darin, dass nicht alle Daten differenziert je nach Land vorliegen. Zusätzlich kommen noch Mobilitätseffekte hinzu, die nicht prognostiziert werden können (z. B. Ausbildung in Land a und Beschäftigung in Land b).

Modellergebnisse: Erhebliche Bestandslücke bis 2030

In der folgenden Tabelle wird zunächst das Ergebnis der Berechnung zur erwarteten Entwicklung des Personalstandes auf Basis der oben formulierten Parameter in der Beschäftigungsdynamik und der Ausbildungsaktivität in der Elementarpädagogik dargestellt. Rund 26 % des Fachpersonals in elementaren Bildungseinrichtungen haben ein Alter von 50 Jahren oder mehr. Für die Prognosezeitraum bis 2030 ist daher ein relevanter Abgang von Beschäftigten in das System der Alterssicherung zu erwarten. Der Anstieg des Regelantrittsalters für Frauen bis 2033 auf 65 Jahre kann diesen Effekt nur geringfügig dämpfen.

Die Abgänge aus dem Arbeitsmarktsegment der Elementarpädagogik in andere Segmente (Annahme: 4 % aller Fachkräfte des jeweiligen Beschäftigungsstandes treten im Laufe eines Jahres aus dem Beschäftigungssystem aus) wirken sich gemäß den Berechnungen in höherem Ausmaß auf den Beschäftigungsstand aus als die Abgänge ins System der Alterssicherung. Gleichzeitig zeigt sich, dass die Neueintritte in das Beschäftigungssystem der Elementarpädagogik im Anschluss an die BAfEP-Ausbildung die Abgänge nicht kompensieren können, wenn die aktuelle Ausbildungsaktivität und -teilnahme so wie in den letzten Jahren fortgeschrieben wird. Die Gegenüberstellung zeigt, dass die Neueintritte durch Ausbildung zwar in der Lage sind, die Abgänge in das System der Alterssicherung zu kompensieren, jedoch kann damit nur ein Bruchteil des Abgangs aus dem Beschäftigungssystem der Elementarpädagogik abgefangen werden, sodass sich in Summe eine Reduktion des Beschäftigungsstandes ergibt. Eine Simulation zeigt, dass der Abgang nicht mehr als 1 % des gesamten Personalstandes ausmachen dürfte, damit es bis 2030 zu keiner Abnahme des Beschäftigungsstandes von 2020 kommt.

Tabelle 1: Differenz zwischen prognostiziertem Personalbedarf und erwarteter Entwicklung des Personalstandes ((Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsprognose, Jahresmitte nach 1 Jahresschritten))

Personalbestand	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030
Bestand am Anfang des Jahres	–	31.700	30.500	29.400	28.400	27.500	26.600	25.700	24.900	24.100	23.300
Abgang in Alterssicherung	–	–700	–700	–700	–700	–700	–800	–800	–800	–800	–800
Abgang aus Elementarpädagogik	–	–1.300	–1.200	–1.200	–1.100	–1.100	–1.100	–1.000	–1.000	–1.000	–900
Neueintritte nach BAfEP-Ausbildung	–	800	800	900	900	900	1.000	1.000	1.000	1.000	1.100
Bestand am Ende des Jahres	31.700	30.500	29.400	28.400	27.500	26.600	25.700	24.900	24.100	23.300	22.700
Szenario 1:											
Demografische Entwicklung: Hauptvariante, Betreuungsquote: Hauptvariante, Betreuungsschlüssel: Status quo											
Personalbedarf	31.700	32.300	32.700	33.000	33.300	33.800	34.600	35.200	35.700	36.100	36.400
Differenz Bestand – Bedarf	–	–1.800	–3.300	–4.600	–5.800	–7.200	–8.900	–10.300	–11.600	–12.800	–13.700
Szenario2:											
Demografische Entwicklung: Hauptvariante, Betreuungsquote: Hauptvariante, Betreuungsschlüssel: Verbesserung											
Personalbedarf	31.700	32.700	33.700	34.500	35.400	36.500	38.000	39.400	40.700	41.900	42.900
Differenz Bestand – Bedarf	–	–2.200	–4.300	–6.100	–7.900	–9.900	–12.300	–14.500	–16.600	–18.600	–20.200

Erstellt am: 03.11.2021. Annahme Betreuungsquoten: Fortführung des Trends der letzten 10 Jahre. Eigene Berechnungen. Gerundet auf Hundert. Die Zu-/Abnahme bezieht sich auf das Referenzjahr 2020. Eigene Berechnungen auf Basis der Kindertagesheimstatistik 2020/21 der Statistik Austria (Tabelle 10: Kinder in Kindertagesheimen nach dem Geschlecht und Erhalter, Tabelle 22: Betreuungspersonal in Kindertagesheimen nach der Verwendung). Anmerkungen: Die Berechnung erfolgt nur für die Krippen/Kleinkinderbetreuungseinrichtungen und Kindergärten. Die Parameter zur Berechnung des erwarteten Personalstandes werden in der Textierung dargelegt.

Wird die prognostizierte Entwicklung des Fachpersonalstandes dem Personalbedarf gegenübergestellt, der sich aus den Hauptszenarien zur Entwicklung der Demografie und der Betreuungsquoten ergibt (ohne Veränderung des Betreuungsschlüssels), so ist bis 2030 ein eklatanter Mangel des qualifizierten Fachkräftepersonals zu erwarten. Mit jedem Jahr vergrößert sich die Lücke zwischen Personalbedarf und Personalbestand bis 2030 auf rund 14.000 qualifizierte Fachkräfte. Für das Szenario Erhöhung der Strukturqualität durch eine verbesserte Fachkraft-Kind-Relation würden demnach bis 2030 sogar rund 20.000 qualifizierte Fachkräfte fehlen.

Diskussion der Ergebnisse

Die Prognoseberechnungen zur Deckung des Bedarfs an qualifiziertem Fachkräftepersonal bis 2030 zeigen ein ernüchterndes Bild. Es wird unter den aktuellen Bedingungen zu einem eklatanten Mangel an qualifiziertem Fachkräftepersonal für den Prognosezeitraum bis 2030 kommen. Im Folgenden soll kurz diskutiert werden, welche Konsequenzen diese Prognose für das System der Elementarpädagogik mit sich bringt und welche Parameter gestaltet werden können, damit die prognostizierte Fachkräfte-lücke gedämpft werden kann.

Werden keine weiteren bildungspolitischen Maßnahmen ergriffen, könnte dies zu folgenden systemischen Konsequenzen im Bereich der Elementarpädagogik führen:

- Die Entwicklung der Betreuungsquote orientiert sich am Bestand des qualifizierten Fachpersonals, wenn gleichzeitig die Fachkraft-Kind-Relation aufrecht bleibt. Der Stand des qualifizierten Fachkräftepersonals determiniert das Angebot an Bildungsplätzen, selbst wenn es eine größere Nachfrage geben sollte. Da eine Erhöhung des Personalbestandes nicht zu erwarten ist, würde es auch zu keiner Steigerung der Betreuungsquote kommen. Umgekehrt würde dies bedeuten, dass nicht für alle Kinder, für die ein Betreuungsplatz nachgefragt wird, ein Betreuungsplatz zur Verfügung steht und sich die Lücke zwischen Angebot an und Nachfrage nach Bildungsplätzen in den nächsten Jahren vergrößert.
- Die Fachkraft-Kind-Relation verschlechtert sich durch die Verringerung des Personalstandes und die positive Entwicklung der Betreuungsquote. Dies würde eine Verschlechterung der Strukturqualität⁵ und eine höhere Belastung für das Fachpersonal bedeuten. Im Kontext der Befragungsergebnisse zu den Arbeitsbelastungen und -bedingungen des Personals ist anzunehmen, dass dies wiederum zu einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und folglich zu einer erhöhten Dynamik von Abgängen aus dem Beschäftigungssystem der Elementarpädagogik führt, was sich wiederum negativ auf die Fachkräfte-Kind-Relation auswirkt.

5 Vgl. Hartel et al. 2019, S. 190

- Es wird mehr pädagogisches Assistenzpersonal eingesetzt, welches aufgrund der kürzeren Ausbildungsdauer schneller rekrutiert werden kann. In diesem Fall würde sich zwar die Personal-Kind-Relation verbessern, aber nicht die Fachkräfte-Kind-Relation. Dies würde jedoch durch eine Reduktion der qualifikatorischen Voraussetzungen zu einer Verringerung der Strukturqualität führen.

Gestaltungsoptionen zur Verringerung der prognostizierten Personalstandslücke

Folgende bildungspolitische Gestaltungsoptionen sind denkbar, um die prognostizierte Fachkräftelücke zu reduzieren:

- Eine relevante Gestaltungsoption besteht in der **Reduzierung der Abgänge** aus dem Beschäftigungssystem der Elementarpädagogik. Aus den Ergebnissen der Befragungen der Trägereinrichtungen und des Fachpersonals⁶ ergeben sich hier Hinweise, wie die Rahmenbedingungen in der Elementarpädagogik verbessert und damit die Abgänge reduziert werden könnten. Neben einer Verbesserung bei den Aspekten der Arbeitsbedingungen werden auch Faktoren wie eine verbesserte Unterstützung durch Administrations- und Hilfspersonal genannt. Auch eine Verbesserung des Personal-Kind-Schlüssels würde zu einer erhöhten Zufriedenheit führen, was aber wiederum gemäß der Prognose den Personalbedarf erheblich erhöhen würde. Ziel wäre jedenfalls, den Abgang und Verlust von Fachkräften aus dem System so weit wie möglich durch entsprechende Maßnahmen zu reduzieren.
- Durch eine **Verbesserung der Rahmenbedingungen** kann erwartet werden, dass ausgebildete Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen vermehrt in das Berufsfeld einsteigen bzw. in dieses wieder zurückkehren. Da die BAfEPs ein großes „Fachkräfte-Reservoir“ hervorbringen (und damit als Ausbildungsform wesentlich sind), könnten durch eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen auch Jahre nach einer abgeschlossenen Ausbildung Wiedereinstiege in das Berufsfeld erreicht werden.
- Ein weiterer Hebel liegt in der **Bereitstellung von differenzierten Ausbildungsplätzen** im Bereich der Elementarpädagogik. Hier gilt es, die Struktur der Ausbildungsformen kritisch zu prüfen. Es zeigt sich an den Einmündungsquoten nach der Ausbildung, dass Absolventinnen und Absolventen eines Kollegs mit einer deutlich höheren Wahrscheinlichkeit in eine einschlägige Beschäftigung einmünden als Absolventinnen und Absolventen aus einer 5-jährigen BAfEP.
- Ergänzend dazu legen die Ergebnisse aus den Befragungen⁷ nahe, dass die **Gestaltung der Ausbildung** selbst einer qualitativen Verbesserung bedarf. Aus der Perspektive der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Schülerinnen und

⁶ Vgl. Löffler et al. 2022

⁷ Vgl. Löffler et al. 2022, S. 22 ff.

Schüler/Studierenden bzw. Absolventinnen und Absolventen ist eine erhebliche Diskrepanz zwischen Ausbildung und Berufsrealität festzustellen, d. h., die Ausbildung bereitet nur unzureichend auf den beruflichen Alltag in den Kindergruppen vor. Neben einer Überarbeitung der Ausbildungsinhalte könnte ein erhöhter Praxisanteil helfen, diese Diskrepanz zu überwinden.

- Für die Erhöhung des Potenzials an Fachkräften könnten **verstärkt neue Zielgruppen angesprochen** werden. Dies könnten möglicherweise Quereinsteigende aus anderen Arbeitsmarktbereichen, aber auch ein Fokus auf die Höherqualifizierung des Assistenzpersonals sein. Hier wären begleitende Förderinstrumente (z. B. Ausbildungsgeld) sowie die Ausweitung von berufsbegleitenden Angeboten in Kombination mit Praxisphasen und einem sanften Einstieg in die Beschäftigung hilfreich⁸.
- Eine **Reduktion des Abgangs in das System der Alterssicherung** könnte eine flankierende Maßnahme sein, um den Fachkräftemangel zu dämpfen. In diesem Kontext könnten Arbeitszeitmodelle angedacht werden, um die Beschäftigten über das Regelantrittsalter hinaus im System zu halten bzw. eventuelle vorzeitige Abgänge zu minimieren. Mögliche Beschäftigungseffekte sind jedoch als gering anzusehen, da ohnehin eine Angleichung des Pensionsalters von Männern und Frauen bis 2033 vorgesehen ist.

Die Übersicht an möglichen Gestaltungsoptionen zeigt, dass verschiedene potenzielle Maßnahmen miteinander in Wechselwirkung stehen. Will man dem prognostizierten Fachkräftemangel entgegengetreten, so gilt es einen abgestimmten Mix an Maßnahmen zu entwickeln, die sich im Idealfall gegenseitig verstärken.

Literaturverzeichnis

- Dörfler, Sonja/Kaindl, Markus (2008): Situation der Kinderbetreuung im Bundesländervergleich. Angebot, Nutzung und Rahmenbedingungen für Kinder unter sechs Jahren. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien.
- Graf, Nikolaus/Köppl-Turyna, Monika (2021): Kurzstudie: Kosten und Nutzen des Ausbaus der Elementarpädagogik. Wien: EcoAustria – Institut für Wirtschaftsforschung.
- Hartel, Birgit/Hollerer, Luise/Smidt, Wilfried/Walter-Laager, Catherine/Stoll, Martina (2019): Elementarpädagogik in Österreich. Voraussetzungen und Wirkungen elementarer Bildung. In: Breit, Simone/Eder, Ferdinand/Krainer, Konrad/Schreiner, Claudia/Seel, Andreas/Spiel, Christiane (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018, Band 2, Fokussierte Analysen und Zukunftsperspektiven für das Bildungswesen. Graz: Leykam, S. 183–224. <https://doi.org/10.17888/NBB2018-2-5>

8 Als Beispiel kann hier das Angebot BAfEP-Kolleg „Change“ in Wien angeführt werden. Dieses Angebot spricht verschiedene Zielgruppen an (z. B. Wiedereinsteigende, Arbeitssuchende, Umsteigende). Im ersten Jahr erhalten die Lernenden neben der Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes zusätzlich das „Wiener Ausbildungsgeld“ des WAFF. Ab dem zweiten Jahr werden diese als „Kindergartenpädagogin/ Kindergartenpädagoge in Ausbildung“ angestellt und erhalten eine Entlohnung von mindestens Euro 1.800 brutto/Monat.

- Klamert, Stephanie/Hackl, Marion/Hannes, Caterina/Moser, Winfried (2013): Rechtliche Rahmenbedingungen für elementarpädagogische Einrichtungen. Ein internationaler Vergleich. Wien: Institut für Kinderrechte und Elternbildung.
- Löffler, Roland/Michitsch, Veronika/Bauer, Verena/Esterl, Anita/Pirstnig, Marina/Geppert, Corinna/Mayerl, Martin/Petanovitsch, Alexander (2022): Bildungs- und Berufsverläufe von Absolvent/inn/en der Bildungsanstalten und Kollegs für Elementarpädagogik. Synthesebericht an das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (in Vorbereitung).
- Neuwirth, Norbert (2021): Kostenschätzung zum Ausbau im Elementarbildungsbereich. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Schneider, Friedrich/Dreer, Elisabeth (2012): Verstärkte Investitionen in frühkindliche Bildung. Kosten und Nutzen für Oberösterreich. Linz: Trauner Verlag.